

## Zum Volkstrauertag 2024

Liebe Gemeinde, liebe Universitätsgemeinde,

Am Volkstrauertag gedenken wir der Opfer von Gewalt und Krieg aller Nationen. Dieser stille Gedenktag hat eine lange Tradition. Er wurde als „Volkstrauertag für die im Weltkriege Gefallenen“ vor etwa 100 Jahren zum ersten Mal begangen. Bis zum heutigen Tag durchziehen Krieg und Gewalt unsere Geschichte, und besonders dieses Jahr ist geprägt von Gewalt und Kriegen, die unsere Welt erschüttern und verändern. Glücklicherweise lebt Deutschland nun seit fast 80 Jahren mit seinen Nachbarn in Frieden. Aber leider ist uns der Krieg nahegekommen. Wie können wir die Kriege und die Gewalt, die unsere Geschichte bis auf den heutigen Tag durchziehen, verhindern? Und wie gelingt die Versöhnung zwischen verfeindeten Nationen?

Ich möchte Ihnen in diesem Zusammenhang ein persönliches Erlebnis erzählen. In meiner Zeit an der Universität Oxford in Großbritannien besuchte ich das Magdalen College, eines der renommiertesten und ältesten Colleges in Großbritannien. Es wurde bereits 1458 gegründet und hat eine Reihe berühmter Persönlichkeiten hervorgebracht. Oscar Wilde studierte an diesem College in Oxford. C.S. Lewis, Verfasser der Narnia-Romane „*The Chronicles of Narnia*“, lehrte 29 Jahre lang in diesem College. In diesem College findet man eine Gedenktafel, die für einen jungen Mann namens Ernst Stadler angebracht wurde. Dieser Mensch, ein deutscher Lyriker, war als Stipendiat zwei Jahre am Magdalen College gewesen, bevor er im 1. Weltkrieg in einer der Ypern-Schlachten in Belgien zwischen Deutschen auf der einen Seite und Franzosen und Briten auf der anderen Seite durch eine Granate starb. Dieser junge Deutsche hatte sich während seines Aufenthalts in Oxford Respekt und Zuneigung unter den Briten erworben, so dass er in Oxford gewürdigt wurde, obwohl er gegen Großbritannien in den Krieg gezogen war.

Diese Gedenktafel und die Geschichte dahinter zeigen den Weg auf, wie wir die Aussöhnung zwischen verfeindeten Nationen fördern können. Wenn wir Menschen aus anderen Nationen kennen, die uns nahestehen und für die wir Respekt oder sogar Zuneigung empfinden, dann sind wir eher bereit, Konflikte friedlich zu lösen und uns für eine Aussöhnung einzusetzen. Wenn sich die Menschen verschiedener Nationen

näherkommen, dann ist der Grundstein gelegt für ein friedliches Miteinander, für Respekt und ein gegenseitiges Verständnis zwischen den Nationen.

Liebe Gemeinde, die Universitäten können sehr viel zur Völkerverständigung beitragen. Sie sind ein Motor für internationalen Austausch; sie führen Menschen verschiedener Nationen zusammen. Aus der gemeinsamen Arbeit an einem Forschungsprojekt entstehen oftmals Freundschaften zwischen Menschen, die verschiedenen Nationen angehören. Die Universität Heidelberg war schon immer, und vor allem zu ihren erfolgreichsten Zeiten, in besonderem Maße international ausgerichtet.

Ich will dies an einem Beispiel verdeutlichen. Im Labor des Heidelberger Chemie-Professors Robert Bunsen in der Akademiestraße, zwischen Hauptstraße und Plöck, forschten viele Schüler des „Meisters“ aus dem Ausland. Einer dieser Schüler und Freund Bunsens war der Brite Sir Henry Enfield Roscoe, der später ein bedeutender britischer Chemie-Professor an der Universität Manchester wurde. Er schreibt in seinem Buch, *„The life & Experiences of Sir Henry Enfield Roscoe“*:

*„My knowledge of the Germans and Germany has led me to love the Fatherland, and, I venture to think, to understand as well as to respect and admire the nation.“*

Dieses Zitat verdeutlicht, wie der internationale wissenschaftliche Austausch den Respekt, das Verständnis und die Bewunderung für andere Nationen befördern kann.

Für die Menschen in Deutschland war es nach Ende des 2. Weltkrieges, nachdem das Naziregime die Welt mit unbeschreiblichem Leid und Unrecht überzogen hatte, ein Segen, dass Menschen aus anderen Nationen uns die Hand zur Versöhnung reichten. Dies wurde ihnen erleichtert, weil sie (generell) Vertrauen zu den Menschen in Deutschland hatten. Auf diesem Vertrauen konnte eine stabile Demokratie aufgebaut werden. Vertrauen wird am Besten durch Kooperationen und natürlich Freundschaften zwischen den Menschen geschaffen.

Liebe Gemeinde, natürlich sind es nicht nur die Universitäten, die zur Völkerverständigung beitragen. Ein wichtiger Beitrag kommt auch von den Kirchen. Der Glaube kennt keine Landesgrenzen, er vereinigt Menschen aller Nationen. Der Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den Kirchengemeinden in Europa und der Welt liefern einen wichtigen Beitrag zur Völkerverständigung. Aufgrund der leidvollen Erfahrungen mit Gewalt und Kriegen wurden zudem mehrere



Organisationen und zusätzliche Programme geschaffen, die sich für die Völkerverständigung einsetzen. Jeder Mensch ist gefragt, dazu seinen Beitrag zu leisten. Selbst in schwierigen Zeiten dürfen wir den Glauben an einen gerechten Frieden nicht verlieren.



Prof. Dr. Dr. Hans-Jörg Himmel  
Dekan der Fakultät für Chemie und Geowissenschaften  
Direktor, Anorganisch-Chemisches Institut  
Ruprecht-Karls Universität Heidelberg  
Im Neuenheimer Feld 275  
69120 Heidelberg, Germany